

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung.



Freystag den 15. May, 1801.

Dort jenes sieggewohnte Herz,
Lacht, wo das andre weint,
Wer zengte sie? als der Kommerz —
Der Feinde Quell, und selber Freund. —

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Bei dem Hauptquartier der Oesterreichischen Armee in Italien, welches sich noch immer unter dem Befehl des Obergenerals Grafen

von Bellegarde zu Padua befindet, werden nur jene Offiziere bleiben, die dorthin bestimmt sind. Der Feldmarschall-L. Mitrofsky ist Kommandant in Treviso; St. Julien zu Bassano; Lattermann in Vicenza;

und der Feldmarschall = Lieutenant Baron von Monfrault zu Venedig, wohin jetzt noch der General Bellegarde, ein Bruder des Obergenerals, und mehrere andere Generale kommen werden. Die übrige Generalität wird in Oesterreichischen Erbstaaten vertheilt werden.

Verona erhebt sich sichtbar unter den Auspicien des Oesterreichischen Adlers. Von verschiedenen Seiten kommen Familien an, die sich daselbst niederlassen.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

In der Cisalpinischen Republik und vorzüglich zu Mayland ist die Theuerung des Getraides aufs höchste gestiegen. Verschiedene Departemente, besonders das von Cremona, Panaro und Reno werden durch Hungersnoth, Krankheit und Sterblichkeit verwüstet. In einigen Gegenden ist man Eichel. Dieser allgemeine Mangel ist eine Folge des Zwangs aller Art, dem der Handel mit den ersten Bedürfnissen unterworfen ist, und der durch die heimlich Monopolisten noch sehr vermehrt wird.

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 2. April meldet folgendes: der Prinz von Brasilien, Regent von Portugal, kommandirt die Armee persönlich. Alle Truppen zu Fuß und zu Pferd stehen schon an der Gränze von Spanien; sie bestehen aus 90,000 Mann, worunter 30,000 Mann regulirtes Militair, die übrigen sind Freywillige, und Landmilizen.

Nachrichten aus Egypten.

Den 8. März brachten die Engländer ihre Landung in der Bay von Abukir zu Stande, Tros des heftigen Feuers, das die Feinde aus der Festung und aus den Küsten = Batterien unterhielten. Die Division des Generals Friant, von der Garaison von Alexandria unterstützt, that einen hartnäckigen Widerstand.

Den 9. 10. und 11ten wurde die Artillerie und Kriegsmunition ausgeschifft, um Abukir einzuschließen.

Den 12. rückte die Armee vor, und nahm eine vortheilhafte Stellung: der linke Flügel lehnte sich an den See Madieh, und der rechte an das Meer an. Zwey Regimenter blieben zurück, um die Belagerung von Abukir zu betreiben.

Am 13. und 14ten erhielt der Feind beträchtliche Verstärkungen. Er machte zwey Versuche, Abukir zu entsetzen; wurde aber immer zurückgeschlagen mit großen Verlust. Die Armee setzte ihren Marsch fort, und nahm eine kleine Meile von Alexandria ihre Stellung.

Indes machte sich der Ritter Sidney Smith vom See Madieh Meister, mit Hilfe einer Flotte von Canonier-Chaluppen. Er eröffnete sich Verbindung mit den gutgesinnten Einwohnern am Nil, und versah die Armee mit Wasser und Mundvorrath in Menge. Den 18 ergab sich Abukir.

Am 19. hatte General Menou alle seine Truppen concentrirt, und die Garnison von Alexandria und 2000 Reiter an sich gezogen. Er machte nun einen allgemeinen Angriff auf die Engländer. Das Resultat davon war eine vollkommene Niederlage. 2000 todt oder verwundete Franzosen blieben auf dem Schlachtfelde, und 500, worunter viele Offiziers, wurden gefangen genommen.

Die Action war entscheidend. Hätte die englische Armee Cavallerie gehabt, so wäre der feindliche Verlust unermesslich gewesen. Die Engländer hatten 200 Todte und 200 Verwundete. Der Capitain Pascha war auf Rhodus angekommen, und er wurde am 26. März mit 6000

außerlesenen Janitscharen und einer Verstärkung von Canonier-Chaluppen zu Abukir erwartet. Der Großvezier war am 14. März von El-Arisch aufgebrochen, und marschirte gegen Damiette und Salahieh.

R u s s l a n d.

Durch die Thronbesteigung des Kaisers Alexanders ist nun der in der Weltgeschichte einzige Fall eingetreten, daß ein deutscher Fürst drey Enkelinnen als Gemahlinnen großer Monarchen bey seinen Lebenszeiten schon auf dem Throne sah. Der regierende Markgraf von Baden ist nämlich der Großvater der igitigen Kaiserinn von Rußland, der Königin von Schweden und der Kurfürstinn von Pfalzbayern.

Der neue Kaiser wird als ein sehr sanfter, liebenswürdiger und aufklärter Souverain geschildert, und die ersten Handlungen nach seinem Regierungsantritte bestätigen diese Meynung. Es ist also nicht ohne Grund zu erwarten, daß der Todt Pauls des I. einen sehr entscheidenden Einfluß auf die Angelegenheiten von Europa haben werde.

Schw e i ß.

Bern, den 25. April.

Die Nachricht, daß der gewesene Direktor Laharpe, welcher bekanntlich der Erzieher und bis vor kurzem der korrespondirende Freund des neuen russischen Kaisers war, eiligst nach Petersburg und zwar mit Aufträgen vom ersten Consul gereist ist, macht hier manchen Politiker stutzen, und gewähret Manchem inniges Vergnügen. Wer Laharpe näher kennt und unpartheyisch zu beurtheilen im Stande war, glaubt mit Zuversicht, daß er heut noch ein so warmer und treuer Freund der guten Sache ist, als in jenen Zeiten, wo er manches Mittel, dieselbe zu befördern, auf der un rechten Seite angegriffen und oft mit Leidenschaft angewendet haben mag.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 25. April.

Nachrichten aus Madrid zufolge ist der dort anwesende Erbprinz von Parma als Souverain von Toskana komplimentirt und anerkannt worden. Man hat im Ehrenwache gegeben, und 3 Tage war Illumination und Gala bey Hofe. Am 21. April sollte er von Madrid nach

Paris abreifen, von wo er sich so schnell als möglich nach Florenz begeben wird.

„Herr v. Kalitschef hat den ersten Consul durch den Minister der auswärtigen Verhältnisse um eine Audienz ersuchen lassen. Diese hatte heute (den 25.) unmittelbar vor der Parade Statt. Hr. v. Kalitschef wurde vom Minister der auswärtigen Verhältnisse in die Tuilerien begleitet, und übergab dem ersten Consul einen Partikularbrief von Sr. rusif. kaiserl. Majestät.

Berichten aus Radix im heutigen Moniteur zufolge hat man über Aquapulco in Mexico die Nachricht von Manilla erhalten, daß man sich daselbst gegenwärtig gegen einen Angriff von Seiten der Engländer vollkommen gesichert glaube, indem dieselben gegen 100,000 Maraten, die zum Vortheile eines Sohnes von Tippu Saib die Waffen ergrieffen, und sich bereits zweyer festen Plätze bemächtiget haben, zu kämpfen hätten.

Der erste Consul widmet jetzt seine Erholungsstunden den Verschönerungen seines in einer romantischen Gegend liegenden Landhauses Malmaison, dem er den Vorzug vor dem Schlosse von St. Cloud gegeben hat. Dieses jetzt so merkwürdige Malmaison liegt eine starke deutsche Meile von Paris auf dem Wege nach St. Germain, in dem zwischen Nanterre und St. Germain befindlichen Wal-

de, und war zuletzt vor der Revolution das Eigenthum des Grafen von Atois, der es von dem Marquis von Eyecourt erkaufte, und es durch einen Bau vergrößert hatte. Täglich begeben sich einige der Minister dahin, um mit dem ersten Consul zu arbeiten. Er hat ihnen allen eine Liste der in ihren Büreau stehenden Beamten abgefordert, wie man sagt, um deren bisher nur ungewissen und prekären Etat fester und sicherer zu machen.

Von 19,000 Pferden, die bisher bey den Armeen zum Transport der Artillerie, der Bagage, Lebensmitteln etc. gebraucht wurden, bleiben durch einen consularischen Befehl 2700 im Dienste, die übrigen werden in den Departements an die Landleute abgegeben, die sich deren gegen die Fütterung bedienen dürfen, ohne sie jedoch zu allzustrengen Arbeiten zu gebrauchen.

Es sind nun zuverlässige Nachrichten eingegangen, daß Admiral Gantheame's Geschwader, wieder nach Toulon zurückgekehrt sey, wo es jetzt von Sir J. Bortase Warren blockirt werde.

Der Oberconsul hat den bekannten Grafen Melzi aus Mailand zu sich berufen um sich mit ihm wegen der Italienischen Angelegenheiten zu berathschlagen. Mit einer grossen Nordischen Macht sind wegen des Schicksals von Piemont und Toskana und wegen der verlangten Wie-

bereinsetzung des Königs von Sardinien sehr nachdrückliche Noten gewechselt worden.

Dänemark.

Die Copenhager Hofzeitung vom 19. April scheint die unfreundlichen Empfindungen nicht unterdrücken zu können, welche bey der Dänischen Nation vorzüglich gegen Schweden dadurch hervorgebracht wurden, daß die Dänen, sich allein überlassen gendthigt waren, einen Waffenstillstand einzugehen, wodurch die Beyhülfe Rußlands und Schwedens suspendirt wurde.

Nach den letzteren Nachrichten aus Copenhagen vom 20. April wird all dort vermuthet, daß die Englische Flotte ihren Lauf gerade zu nach Mosock genommen habe,

Copenhagen, den 19. April.

Zu Hinsicht der Unterhandlungen zwischen unsrer Regierung und dem Englischen Admiral Hyde Parker, wegen des Waffenstillstandes, ist nun folgendes bekannt gemacht:

Der Englische Admiral Sir Hyde Parker, welcher von seiner Regierung mit Vollmacht versehen war, brachte erst eine Defensivallianz zwischen Dänemark und Großbritannien in Vorschlag, in welchem Falle, die Englische Regierung sich

verpflichten wolle, dem König von Dänemark mit einer Flotte von wenigstens 20 Linien Schiffen in der Ostsee zu unterstützen, wogegen Dänemark sich verbindlich machen sollte, eine Flotte von 10 Linien Schiffen in der erwähnten See zu halten. Dieser Vorschlag ward gleich abgeschlagen, und zwar als streitend gegen die bewaffnete Neutralitätskonvention der nordischen Mächte. Hier auf erklärte der Englische Admiral, daß er willens wäre, näheres Instruktionen von seinem Hofe einzuziehen, wenn er während dieser Zeit Kopenhagen als einen freundschaftlichen Hafen ansehen könnte, und Dänemark von der nordischen Konföderation abtreten wolle. Von dänischer Seite wurden zwei Militärkommissaire, Generalmajor von Walterstorff und Generaladjutant Lindholm, ernannt, um eine nähere Erklärung über den erstbenannten Punkt einzuziehen; der letzte Vorschlag ward aber gänzlich abgeschlagen. Nachdem die Kommissaire, in Hinsicht des Waffenstillstandes und der dahin gehörenden Bedingungen, einige Unterredungen mit dem Admiral gehabt hatten, gab dieser ein sogenanntes Ultimatum, welches darauf hinausging, daß Dänemark entweder eine Defensivallianz mit Großbritannien eingehen, oder sich entwaffnen müsse; und hierauf ward eine bestimmte Antwort binnen 24 Stunden verlangt.

Es ward aber dem Admiral angezeigt, daß diese Vorschläge als

unpassend und unannehmbar angesehen wurden. Den folgenden Tag schlug der Admiral eine solche Veränderung in den Waffenstillstandsbedingungen vor: daß Dänemark sich nicht weiter auszuweisen sollte, daß die Kriegsschiffe in ihrem zukünftigen Zustand bleiben sollten, daß Dänemark in Hinsicht Großbritanniens die strengste Neutralität wahrnehmen, und daß es die Wirkungen der Konvention mit den nordischen Mächten so lange suspendiren sollte, bis die isigen Mißverständnisse mit dem Könige von England beseitigt wären, oder bis der Admiral nähere Verhaltensbefehle von seinem Hofe erhalten hätte. Endlich vereinigten sich die Kommissaire von beiden Seiten über die Bedingungen, welche in der sanktionirten Waffenstillstandskonvention angeführt sind.

Schreiben aus Kopenhagen,

den 21. April.

Das Leibkorps des Kronprinzen hat am vorigen Sonntage mit vieler Feyerlichkeit die Fahnen von Sr. königl. Hoheit in Empfang genommen. Das Korps, welches 2 Bataillons oder 8 Compagnien enthält, und in allem aus 1065 akademischen Bürgern besteht, marschirte Nachmittags um 4 Uhr unter klingendem Spiele von dem Schloßplatz nach Amalienburg, und wurde auf dem Friedrichsplatz in 2 Bataillons auf-

gestellt. Se. königl. Hoheit zeigten dem Chef des Korps, dem Oberhofmarschall Hauch, an, daß Höchst-dieselben so viele von den Mitgliedern des Korps bey sich zu sehen wünschten, als der eingeschränkte Raum erlaubte. Die Offiziers und Unteroffiziers, nebst 4 von jeder Compagnie, wurden nun dem Kronprinzen vorgestellt, und Se. königl. Hoheit überlieferten in Gegenwart der ganzen königl. Herrschaft und der Professoren der Universität dem Oberhofmarschall Hauch die Fahnen, und das ganze Korps ward in Eid genommen. Die Fahnen der beiden Bataillons sind blau mit Gold bordirt, und enthalten die schon vorhin angezeigte Inschrift: „Die Freunde der Wissenschaften.“ Für den König und die Stadt. Auch die Namensschiffre des Kronprinzen, mit einer Krone darüber, findet sich in der Fahne angebracht, und in den 4 Ecken die Namensschiffre des Königs. Nach Ablegung des Eides war ein lautes: Es lebe der König! Es lebe der Kronprinz! Es lebe das ganze königl. Haus! ausgerufen.

Die Feyerlichkeit war durch das Abzingen zweyer, auf die jetzigen Umstände Beziehung habender Lieder geendigt. Die Fahnen wurden nach dem Hause des Oberhofmarschalls Hauch, als Chefs des Korps, hinggebracht. Bey der Solennität der Fahnenübergabung schlugen Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, den ersten Nagel in die Fahnen, und,

Höchstdenselben folgten die Kronprinzessin, die Herzogin, der Erbprinz, der Prinz Christian, der Herzog von Augustenburg, der Chef des Korps, die Offiziers, ein Unteroffizier und einer der Kommitirten, von denen gleichfalls jeder einen Nagel einschlug.

Batavische Republik.

Der Moniteur meldet, aus andern Pariser Blättern, daß das Schreiben des neuen Kaisers von Rußland, welches am 14. April durch einen Courier aus Petersburg im Haag eintraff, überschrieben war: an die Regierung der Batavischen Republik, und daß bereits Vorschläge zu einem Handelsstratate gethan wurden.

H o l l a n d.

Schreiben aus dem Haag,
vom 21. April.

Aus Amsterdam wird gemeldet daß das Embargo daselbst und in unsern andern Häfen wieder aufgehoben, und die Schiffahrt nun wieder frey sey.

Großbritannien.

London, den 17. April.

Vorgestern kamen nach einander 2 Couriers mit Depeschen aus Paris für unsere Regierung an. Einer war vom Grafen von Kobenzel abgeschickt.

Die Fortdauer der Unterhandlungen beweist wenigstens soviel, daß man eine Ursache habe, auf einen baldigen Frieden zu hoffen.

Der am grünen Donnerstag über die Dänen erfochtene Sieg, hat hier wie leicht zu erachten, viel Lärm gemacht. Man wollte die Stadt illuminiren; aber Lord Major ließ eine Aufforderung ergehen, daß man das viele Geld, welches eine solche Beleuchtung kosten würde, lieber zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von jenen Engländischen Seelenten, die dabey das Leben verlohren hätten, verwenden möchte. Sein billiger Vorschlag fand Gehör.

Die Nachricht von Nelsons Siege ward am 15. April durch den Donner Kanonen im Park und vom

Tower angekündigt. Am Abend wurden die Glocken der Kirchen geläutet.

Preußen.

Sobald die Nachricht in Berlin eingetroffen, daß die Engländer die Durchfahet des Sunds forciert hatten, wurden neue und schnelle Maßregeln an den Pommerischen und Preussischen Küsten der Ostsee getroffen. Es ist ein beträchtlicher Artillerie-Zug dahin abgegangen; auch haben sich die Pommerischen Regimenter von Pirch und Drosteln, nebst einigen Grenadier-Bataillonen, und dem Kürassier-Regiment Bailez, so gleich auf den Marsch dahin begeben.

Auch der Kurfürst von Sachsen setzt nunmehr alles bey seiner Armees auf den Friedensfuß. Er läßt daher zwischen dem 24. April und 18. May in verschiedenen Gegenden zusammen über 1200 Stück Pferde und gegen 300 Fuhrpferde an die Meistbietenden verkaufen.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf Post 3 fl. Einzelne das Stück um 3 kr.